Sozialdemokratie und Freidenkertum

Autor(en): **Blanchard, J.T.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Freidenker [1908-1914]**

Band (Jahr): **5 (1912)**

Heft 8

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-406278

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

kleine Schar zu vereinigen, die am Tage dieses klerikalen Spektakels ihren Protest durch Austritt der Kirche kundgeben. Es muß freilich gleich im Vorhinein bemerkt werden, — und für den Kenner der österreichischen Verhältnisse liegt es klar auf der Hand —, daß sich das Komitee keinen überschwenglichen Hoffnungen hingibt. Denn der Oesterreicher und besonders der Wiener steckt noch viel zu tief in der Gleichgültigkeit der Vorväter aus der goldenen Backhändelzeit, um schnell für geistige Kämpfe als Mitstreiter gewonnen zu werden und auch die Nationalitäten sind für einen solchen Kampf um die Kultur immer noch ein arges Hindernis. Jedoch die eine Hoffnung haben wir: Der klerikale Uebermut wird infolge der Unterstützung seitens des Thronfolgerpaares immer unerträglicher. Nach der physikalischen Binsenwahrheit: „Druck erzeugt Gegendruck" wird eben pfäffischem Terror eine immer stärker werdende freiheitliche Opposition sich entgegenstellen und daß der verbitterte Unmut über die Anmaßungen Roms auch in Oesterreich der beste Nährboden für das Konfessionsloswerden ist, steht fest. Nun heißt es nur, ob bürgerlich, ob proletarisch, fleisig an der Arbeit zu sein, dann wird es gewiß auch auf dem dürren Boden Oesterreichs Früchte für den freien Gedanken einzuheimsen geben.):(

Spanien. „Vom Baden in Spanien". Wie so oft in Sachen des Klerikalismus wird auch hier die tollste Ausgeburt einer verhöhnenden Phantasie durch die krasse Wirklichkeit weit überboten. In Bilbao hat eine Vereinigung eine verdienstvolle Lehrerin dadurch geehrt, daß man in ihrer Volksschule ein Badezimmer für Schulkinder einzurichten gedachte. Das erforderliche Genehmigungsgesuch an den Gemeinderat wurde von diesem der Stadtverordnetenversammlung zur Beschlußfassung überwiesen. Die Klerikalen waren darob ganz aus dem Häuschen. Ein Karlist bezeichnete den Plan glattweg als Unsinn, ein Klerikaler erklärte das Baden für eine kulturwidrige Leidenschaft und einen Luxus. Den Vogel aber schoß der stellvertretende Bürgermeister Advokat Elguezebal, ein Zögling der Jesuitenschule von Deusto, ab. Der suchte gleich zu beweisen, daß das Baden „mit der Moral unvereinbar" sei. „Menschen, die in ihrem Raffinement so weit gehen, sich mehr als das Gesicht und die Hände zu waschen, lästern damit Gott und prostituieren sich selbst. Ich habe in meinem Leben noch kein Bad genommen und bin überzeugt, daß die Mehrzahl in dieser ehrenwerten Versammlung dasselbe von sich sagen kann!" schloß der würdige Stadtbonze. Und die Leute gerieren sich als Hüter der Kultur, der Menschheit und ihrer heiligsten Güter gegen den Unglauben! Es ist fürchterlich . . .

Rußland. Czenstochau! Der ehemalige Prior des fidelen Klosters der Paulanermönche in Czenstochau weilt jetzt „zur Buße" in einem römischen Kloster. Nach einem Berichte des „Berliner Lokal-Anzeigers" hat er einem Pariser Bruder in Christo geschrieben: Der Paulanermönch Starczowski, der in dem Czenstochauer Mönchsprozeß verwickelt war, habe ihm mitgeteilt, Frau Olga Orczerkowska aus Kielce wisse, wer den Raub der diamantenen Kleinodien an dem Muttergottesbilde begangen habe. Es wurde bekanntlich seinerzeit eine Belohnung von 10,000 Mark für die Entdeckung und Wiederbeschaffung der geraubten Kleinodien, sowie für die Namhaftmachung des Täters ausgeschrieben. Dies Geld hat sich bisher noch niemand verdienen wollen und die Kleinodien sind bis auf den heutigen Tag verschwunden, die Diebe unentdeckt. Olga Orczerkowska war eine zeitlang die Geliebte des Mönches Mazoch, der in Petrikau zu einer langjährigen Zuchthausstrafe verurteilt wurde. Vor einiger Zeit ist nun Frau Orczerkowska aus Baltimore nach Paris zurückgekehrt, wo sie in der Rue Louis de la Grange ein eigenes Palais besitzt. Der Prior Reimann schreibt nun seinem dortigen Amtsbruder, er wolle keinen Amtsbruder denunzieren, da aber die geraubten Kleinodien polnisches Nationalheiligtum waren, so sehe er sich genötigt, der Oeffentlichkeit davon Kenntnis zu geben. Pfarrer Potawska, der Adressat des Briefes, hat diesen der Pariser Sicherheitspolizei übergeben und wir werden nun abwarten müssen, was geschieht.

Transvaal. Aus einem Bericht von E. P. Beer, dem Präsidenten des Südamerikanischen Freidenkerbundes, der auch dem Internationalen Bunde angehört, geht hervor, daß im vergangenen Jahr an jedem Sonntag Versammlungen stattgefunden haben und von je durchschnittlich 500 Personen besucht waren. Eine ganz besonders große Beteiligung zeigte sich kürzlich, als Beer im Tivoli-Theater in Johannisburg einen Vortrag hielt über das Thema: „Die Priesterschaft von Johannisburg und der Untergang der Titantic". Die Geistlichkeit hatte nämlich, wie auch anderswärts, dieses schreckliche Unglück als eine Strafe Gottes hingestellt; der Redner hatte die Geistlichen jedenfalls so abgefertigt, wie sie es verdienten.

Die Johannisburger Sonntags-Zeitung veröffentlichte kürzlich heftige Angriffe gegen die Missionare, weil unter den Eingeborenen von Browulee, die in baufälligen der Mission gehörigen Häusern, auf sumpfigem Boden, untergebracht sind, die Schwindsucht arge Verheerungen anrichtet. Die Missionare wollen sie aber nicht ausquartieren, wenn man ihnen nicht für ihr Besitztum einen hohen Preis zahlt. — Nach der Jesuitenplage — die protestantischen Missionare! So gehört es sich! (La Pensée.)

Sozialdemokratie und Freidenkertum

Von J. T. Blanchard.

(Fortsetzung.)

ad. § 3. „Die Bevölkerungslehre ist unwahr, ist nur eine Falle!" Muß man da nicht die Achseln zucken! Gewiß kann das Bevölkerungsgesetz auf unlautere Weise ausgebeutet und verwertet werden! — ist das ein Argument gegen seine Richtigkeit? Welches, frage ich, ist die grundlegende Norm, die staatswissenschaftliche, oder sozial-ethische Erkenntnis, welche nicht im Anfang verhöhnt, bespöttelt und bekämpft wurde? Welche Einrichtung, die man nicht anfänglich mißbraucht hat? Man zeige mir eine! Zudem, das Argument ist ein zweischneidiges: es läßt sich sowohl Für als Wider jede These verwenden. Denn 1. wenn wir die Kulturgeschichte durchgehen, so finden wir, daß jede Aenderung der Sitten, Gebräuche, Gesetze, ja, und auch Religionen, anfänglich gepriesen, bewillkommt und mit Beifall aufgenommen wurden; daß sie aber, nach mehr oder weniger kurzer Prüfungszeit, sich als Enttäuschungen, als Irrlichter erwiesen. Umgekehrt: ich erlaube mir zu behaupten, daß, wenn man das Skalpel kritischer Analyse an unsere hochgerühmte Institutionen, an unsere „Bildung", Staatsformen 2c. anlegen würde, es keine derselben gäbe, welche da Stand hielte; deren Schlechtigkeit und Verwerflichkeit sogar erwiesen werden könnte! — Nun, diese Auffassung bestätigt sich ganz genau in vorliegendem Falle. Wir sind an der Kontroverse: Sozialdemokratie vs. Freidenkertum. Wenn die Sozialdemokraten dem Freidenkertum bezw. dem Neu-Malthusianismus vorwerfen es sei reaktionär und unwahr, so ist das, eine ziemlich voreilige, und dazu wenig begründete, Anschauung. Und dann: wie oftmals muß es betont werden, daß die oben bezeichneten Gedankenrichtungen (i. e. Freidenkertum und Neu-Malthusianismus) alle Schattierungen annehmen können und tatsächlich oft annehmen; daß sie, mit einem Worte, ein „Omnia omnibus" sind? Es ist dies, bei einigem Nachdenken, ersichtlich genug. Für eine Person die von Haus aus reaktionär verlangt ist, wird das Bevölkerungsgesetz in eben solchem Sinne aufgefaßt und verwertet werden; für eine Person, die in politischer Beziehung zum liberalen Lager sich bekennt, wird das Malthusische Prinzip demgemäß verarbeitet werden; für den sich zum Radikalismus zählenden Beobachter erscheint es als eine durchaus radikale Maßregel; aber für den ächten Fortschrittler, den bahnbrechenden Kämpen erscheint er als ein Schritt von ungeheurer Tragweite, als die Erlösung der Menschheit!

Die Verdächtigungen der Sozialdemokratie werden also das Freidenkertum (soweit es neu-malthusianisch ist, und auch in anderer Beziehung) wenig anfechten. Und, ich möchte wieder auf die Mißachtung hinweisen, mit der alle soziale Anschauungen — mögen sie noch so sehr berechtigt und wahrheitsgetreu sein — ursprünglich aufgenommen werden — und stets aufgenommen worden sind. Nehmen wir den Fall des berühmten englischen Naturforschers Charles Darwin. Wie viel Uebles wurde dieser Lehre nicht nachgesagt! Man verschrie sie als gotteslästerlich: eine literarisch gebildete Dame jeder Zeit (Frl. Franziska Power Cobbe) trug kein Bedenken zu erklären, daß „wenn die Darwinistische Lehre sich je verwirklichen sollte, die Tugend von der Erde verschwinden würde." Und so mit vielen anderen. Man kann recht wohl (mit anscheinend plausiblen Argumenten) alle Verhältnisse und Beziehungen brandmarken, die in unserer, so wohlgeordneten (!) Gesellschaft bestehen: man kann das Prinzip der Freiheit verpönen, die Haltlosigkeit der Kirchen dartun, das persönliche Eigentumsrecht aberkennen, die moderne Sittlichkeit (?!) an den Pranger stellen. Man kann die Freiheit der Presse und der Rede bestreiten; unsere Rechtspflege als nicht vollwichtig erklären. Und so weiter. Welche Schlußfolgerung hat man aus allem diesen zu ziehen? Die Folgerung, die man ziehen kann — und soll — ist: daß alle Grundprinzipien, alle Institutionen, alle leitenden Ideen trefflich oder verwerflich sind, je nach dem Gebrauch den man davon macht. Und dieses Axiom paßt offenbar auch auf den Sozialismus. Der Sozialismus wird ein Segen — oder ein Fluch — sein, je nach dem Gebrauch den die Menschheit davon macht. Und da, denke ich, dürfte es vor der Hand geraten sein, sich nicht optimistischer Selbsttäuschung hinzugeben. So ziemlich von allen sozialen Arrangements kann man sagen: sie sind gut in posse, schlecht in esse. Das Unglück ist, daß die Menschheit sozusagen nie einen weisen, gerechten und humanitären Gebrauch von denjenigen Vorteilen macht, welche ihr durch die Natur, oder durch die Wissenschaft, Kunst, Technik 2c. geboten werden. Alle Errungenschaften, die meisten Bestrebungen werden von der Menschheit entehrt und prostituiert. Man gebe ihr den Segen der Geschlechtsliebe, sie wird käufliche Waare; das Rechtsprinzip, Gewalt tritt an seine Stelle; das „heilige"

Gebäude der Religion, es wird zum scheinheiligen Schachertempel; das öffentliche Wohl, es wird zum Ausbeuteobjekt; das Prinzip der Menschenrechte, sie werden leider (!) zum Spott und Hohn. — Und, wenn wir die Lehren der Kulturgeschichte erkennen, so werden wir nur zuviel Bestätigung für obige Anschauung finden.

Nehmen wir die Entwicklung der Menschheit in ihren Uranfängen; betrachten wir sie — wie sie wohl damals war — als zähnefletschende Bestien; stellen wir uns vor ein übernatürliches Wesen, ein Deminrgos hätte Erbarmen gehabt mit diesem rasenden Menschenpack und zu ihm so gesprochen: „ich will dir alle die Segnungen geben deren du bedarfst und welche eine glückliche, ersprießliche Gesellschaftsform herbeiznführen imstande sind. Ich will dir das Prinzip der Freiheit geben, die Dogmen der Religion und Sittlichkeit, die Hochachtung der persönlichen Rechte, das Prinzip der Justiz, die Zivilisation 2c. Was wird die Folge srin? die Freiheit — sie artet aus entweder in Zügellosigkeit oder in Despotie; das persönliche Eigentumsrecht — es wird zum Monopol, Waffe zur Verarmung der Massen; die Geschlechtsliebe — sie verkehrt sich in käufliche Waare; die Religion — sie gestaltet sich zur scheußlichen Karikatur („tantum religio potuit suadere malorum"!); die Sittlichkeit — sie verkehrt sich in Heuchelei, Deckmantel aller Niederträchtigkeiten. Ja, so ist es! Und gerade diese Erscheinung bewahrheitet sich — wird sich in steigendem Maße bewahrheiten — an den Prinzipien, welche hier in Frage kommen, nämlich das Freidenkertum bezw. der Neu-Malthusianismus auf der einen Seite, der Sozialismus auf der anderen Seite. Denn, was der Neu-Malthusianismus anbetrifft, so ist es allerdings recht wohl möglich, daß, durch seine Anerkennung und Betätigung in weiteren Volksschichten, ein gewisses Maß von Zügellosigkeit, von Mißbräuchen eintrete. Aber — ich frage — ist dieses ein Grund um die Kenntnis dieser Mittel der Welt vorzuenthalten?

ad. § 4. „Die sozialistische Propaganda soll nur auf der Basis „geschichtlicher" Entwicklung, also im Lichte konkreter materieller Tatsachen, stattfinden". Ich antworte: Sich auf den Standpunkt zu stellen, daß die Vernichtung nnserer heutigen Gesellschaftsform ja doch, so wie so, eines Tages eintreffen müsse; und daß er demgemäß angezeigt sei in Erwartung dieser Eventualität, sich aller anderen sozialen Remedur zu enthalten oder derselben gar feindlich entgegen zu treten — so zu denken und zu handeln, heißt meiner Ansicht nach, weder aufgeklärt noch humanitär sein; — und es heißt auch, politischen, also herzlosen Parteiwählern in die Hände zu arbeiten!

ad. § 5. „Ideell veranlagte Menschen sind gemeiniglich Träumer, Luftschlössererbauer." Dieser Vorwurf — soweit er nicht vom hartgesottenen Steckenpferdreitern herrührt — ist schon oben beleuchtet worden.

ad. § 6. „Aller gesellschaftliche Fortschritt ist von jeher durch die Sozialdemokratie errungen worden, nie aber durch das Freidenkertum". Ich antworte: prüfen wir diese Aussage im Lichte historischer Erkenntnis; und — seien wir unparteiisch! Wenn es allerdings wahr ist, daß der erste Ausbruch sozial-revolutionären Gefühle auf zirka 3000 Jahre zurückgeführt werden kann, also lange vor Gründung des Christentums und ebenfalls lange vor Organisation des freidenkerischen Gedankens (ich meine den Ausmarsch der Proletarier Roms auf den Mons sacer, und ihre Protesterklärung gegen die Patrizier, die damaligen „bourgeois" der Hauptstadt) — so muß auf der anderen Seite zugegeben werden, daß dieses Ereignis nicht zu einem gedeihlichen Fortschritt und Ausbau geführt hat, und daß die lange Reihe der Jahrhunderte, in allen Ländern, nicht einen einzigen Beleg für die Lebensfähigkeit des sozialistischen Prinzips anführt. Wie ganz anders dagegen mit der freidenkerischen Bewegung! Während ihres 2000-jährigen Bestehens hat sie nie Unterbrechung (wenn auch allerdings viel Anfeindung!) erlitten: sie zählt eine glorreiche Liste von überzeugungstreuen Helden, von Führern und Märtyrern. Also: sagen zu wollen, daß die Welt weit mehr dem Sozialismus als dem Freidenkertum verdanke, das heißt eine der Wahrheit gegensätzliche Anschauung vertreten.

ad. § 7. „Die endgültige Entwicklung, und der Abschluß, der Gesellschaftsordnung kann, und wird, nur durch den Sozialismus stattfinden". — Ich antworte: darauf läßt sich recht Viel erwiedern. Man muß zuerst fragen: sind Jene, welche diese Behauptung aufstellen, befähigt zu urteilen; sind sie aufrichtig und selbstlos? Verkünden und verheißen sie nicht das wovon ihr Herz überfließt; was sie gerne verwirklicht sehen möchten?

Gewiß kein einsichtiger Beobachter sozialer Verhältnisse wird bestreiten, daß es noch mehrere andere, recht einschneidende und betrübende Faktoren gibt, welche die Entwicklung der Menschheit beeinflußen. Zu sagen, daß Sozialismus der einzig bestimmende Faktor ist, daß er notgedrungen sich einstellen wird, und muß, — das zu sagen, heißt meiner Ansicht nach, ziemlich verblendet, oder recht unwissend zu sein. Selbsttäuschung ist ja recht wohl möglich, sogar wahrscheinlich — eine Ansicht in der ich wohl nicht allein stehe (man sehe u. a. das Werk von Doktor Le Bon: „Psychologie du socialisme". Paris 1898).

Es sei mir verstattet noch einige Betrachtungen allgemeiner Natur einzufügen, die wohl nicht unzeitgemäß sein dürften.

Warum gedeiht der Sozialismus; der kampffreudige, aggressive Sozialismus, mehr oder weniger, in allen Ländern der Erde? Er gedeiht, sage ich, infolge dreier verschiedener Faktoren: 1. durch die Lehren, welche seine Gründer und Vertreter — ein Proudhon, ein Karl Marx, ein Lassalle 2c. ausgestreut haben. Er gedeiht 2. durch die Klassengegensätze, welche sich immer mehr und mehr zuspitzen (die Reichen werden immer reicher, während die Armen nicht, oder kaum, vorwärts kommen). — Und er gedeiht 3. infolge des heillosen individualistischen Getriebes (das moderne Faustrecht!) welcher das traurige Merkmal unserer Tage ist. Dieser brudermörderische, halsabschneiderische Konkurrenzkampf entfremdet, und erbittert den Arbeiterstand: er erkennt sehr wohl, daß, mit der wachsenden Güteranhäufung, also Reichtum auf Seite der Einen, Abhängigkeit, Kriecherei, Duckmäuserei auf Seite der Anderen, der Vielen Hand in Hand geht. Und — da das Wachstum des Sozialismus nicht nur auf wirtschaftlichen und politischen, sondern auch auf sozial-ethischen Motiven beruht, — so ist sein rasches Anschwellen in unseren Tagen leicht erklärbar. Aber — darzulegen wie, und warum, solche Gestaltung sich vollzieht, ist nicht der Zweck gegenwärtiger Studie: ihr Zweck ist zu erforschen welcher von diesen beiden Faktoren (i. e. Freidenkertum oder Sozialdemokratie) der zur Fort- und Höherbildung der Rasse dienlichere Faktor ist. So sehr es auch wie ein Gemeinplatz klingen mag, es dürfte nicht unnötig sein zu konstatieren: alle gesellschaftlichen Arrangements, Gesetze, Verordnungen, Gebräuche 2c. haben wesentlich den Zweck der Menschheit (wenn auch in sehr verschiedenem Maße!) eine größere Summe von Wohlstand zu verleihen, sie aufgeklärter, einsichtiger und eventuell zivilisierter zu machen. Der Zweck gegenwärtiger Studie ist daher zu erörtern und eventuell festzustellen, ob dieses Ziel am besten unter den Auspizien der Sozialdemokratie, oder unter den Auspizien des Freidenkertums (dieses Wort in seinem vollen und ächten Sinne genommen) erreicht werden kann. (Fortsetzung folgt.)

Schweiz.

Vom Tierschutzkongress in Zürich 1912. Längst ist von den Psichologen festgestellt worden, daß alle Animalien Seelenwesen sind, daß die Wirbeltiere tatsächlich Verstand besitzen. Bereits vor 50 Jahren wußten die Volksschüler in Thüringen, daß die Haustiere denkende Wesen sind. Auf obigem Kongreß hat Professor Paul Förster aus Berlin einen Herrn Karl Krall als den eigentlichen Entdecker des Denkvermögens der Pferde gefeiert. Dadurch ist endlich auch allgemein teilweise bekannt geworden, von welcher erstaunlich tiefstehenden wissenschaftlichen Qualität die Leiter solcher Kongresse sind. Dies nur als Notiz, wir werden später noch darauf zurückkommen.

*

Arbon. § Von der „Juta", der römisch-katholischen Preß-Agentur, wurde in den letzten Tagen folgende Nachricht verbreitet: „Am 4. August wurde der durch Zerspringen einer Schmirgelscheibe tötlich verletzte Arbeiter der Firma Adolf Saurer in Arbon beerdigt. Auf besonderen Wunsch der Angehörigen des Verstorbenen wurde eine kirchliche Beerdigung angeordnet. Der italienische Missionär erhielt vom katholischen Pfarramt den Auftrag, das Grab einzusegnen und die Abdankung zu halten. Als der Leichenzug mit etwa 1500 Teilnehmern auf dem Friedhofe angelangt war und der Missionär die Einsegnung des Grabes vornehmen wollte, traten vier Sozialisten vor und stießen den Missionär mit den Worten auf die Seite, die Pfaffen hätten hier nichts zu schaffen. Auch der Totengräber wurde außer Funktion gesetzt, indem einige Italiener erklärten, sie wollten ihren Kameraden selber beerdigen, und ließen den Sarg denn auch wirklich selber ins Grab hinunter. Die Menge nahm eine derartig drohende Haltung ein, daß sich der Missionär in die Friedhofkapelle flüchten mußte. Nur der Energie des Meßmers Huber, der sich vor die Türe stellte, ist es zu verdanken, daß er nicht tätlich belästigt wurde. Die Abdankung hielt dann an Stelle des Missionärs der sozialistische Gemeinderat Oberhänsli; ferner sprachen am Grabe vier italienische Anarchisten. Die Polizei, die in verstärktem Maße aufmarschieren mußte, hat zwei Verhaftungen vorgenommen." Nimmt man die Pfaffenbrille, durch welche der Vorgang offenbar gesehen wurde, von der Nase, so bleibt freilich noch eine zu bedauernde Störung des Gräberfriedens, von der jedoch erst noch festgestellt werden muß, wer sie verschuldete. Bei der bekannten Seelenfängerei, die von der katholischen Kirche an den Sterbebetten getrieben wird, scheint nicht ausgeschlossen, daß die Geistlichkeit es ist, die für den bemühenden Zwischenfall verantwortlich zu machen wäre.

Ueber einen weitern Vorfall der sich unmittelbar an das Unglück anschloß, und für die Roheit christlicher Brüder bezeichnend ist, wird noch berichtet: Der verunglückte italienische Arbeiter gehörte bis vor 14 Tagen der christlichsozialen Gewerkschaft an, hat dann aber jedenfalls diese Gesellschaft kennen gelernt und trat der freien Gewerkschaft bei. Bald sollte sich nun aber die christliche Bruderliebe zeigen. Die „Thurg. Arbeiterztg." schreibt darüber: Kaum war das Unglück geschehen; alles stand noch unter dessen erschütterndem Eindruck, so erklärte ein Hauptagitator